

Stelle zu weit führen würde, könnten bloß im Wege der Bundesgesetzgebung eingelöst werden.

Der Weg der Landesgesetzgebung hat außer den Nachteilen übrigens auch gewisse Vorteile. Im Nationalrat läuft ein Naturschutzgesetz allzuleicht Gefahr, zum parteipolitischen Streitgegenstand zu werden. In einem Landtage sind eher die Voraussetzungen für eine Einigung der Parteien unter sachlichen Gesichtspunkten gegeben. Und da sich, sachlich gesehen, nicht bald ein Gesetz, so wie ein Naturschutzgesetz als gemeinsames Interesse der Gesamtbevölkerung empfiehlt, sind die Ausschüßten eines ernstlichen Naturschutzgesetzes nicht ungünstig zu beurteilen. Wenn einmal ein Landtag beispielgebend vorgegangen ist, dann werden auch die anderen Landtage auf diese Bahn zu zwingen sein. Aufgabe der Naturschutzfreunde ist es, die Forderungen des Naturschutzes den zuständigen parlamentarischen Körperschaften mit entsprechender Begründung und am besten schon mit formulierten Gesetzentwürfen zu unterbreiten und sodann mit der Unnachgiebigkeit, die diese heilige Sache erheischt, so lange für sie zu werben, bis sie ein allgemeines Gesetz geworden sind.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Ein Wanderzug von Distelfaltern. Laut Meldung des Gendarmerie-Postenkommandos Deutsch-Wagram wurde ein auffallend starker Schmetterlingsflug am 31. Mai 1923 von vielen Personen in Deutsch-Wagram beobachtet. Gegen 10 Uhr vormittags fiel es mehreren im Dienste gestandenen Bahnbediensteten der Bahnstation Deutsch-Wagram auf, daß sich über der Bahnstraße und über der Bahnstrecke außergewöhnlich viele Schmetterlinge zeigten. Bei näherer und längerer Beobachtung wurde bemerkt, daß es ein Schmetterlingszug sei. Der Schmetterlingszug wurde stets dichter und dichter, dauerte bis in die Nachmittagsstunden, ja sogar bis gegen Abend desselben Tages. Der stärkste Flug währte von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und auch nach dieser Zeit flogen noch ziemlich viele Schmetterlinge als Nachzügler vorbei. Der Flug ging über die Ostseite Deutsch-Wagrams, und zwar von Südost gegen Nordwest in der Richtung von Oberstiebrunn nach Sehring und hatte eine Breite von mehreren hundert Metern. Nach Aussage eines Sachverständigen war es ein Zug von Distelfaltern (*Pyrausta cardui*). Samstag, den 2. Juni 1923 in den Mittagsstunden wurde beobachtet, daß ziemlich viele dieser Schmetterlinge die gleiche Richtung zurückflogen. Von wo der Schmetterlingszug seinen Ausgang genommen und wo er sich niedergelassen hat, konnte bisher nicht festgestellt werden. Ein Exemplar des Distelfalters wurde vom Gendarmerie-Postenkommando Deutsch-Wagram der Bezirkshauptmannschaft Floridsdorf u. U. eingeschickt und befindet sich dort in Verwahrung.

Der Gmünder Pfahl. Ganz unbekannt scheint bisher in der einschlägigen Literatur ein Quarz-Vorkommen bei Gmünd geblieben zu sein. Es ist dies ein

Quarzgang im Pfangwalde, der außerhalb des Dorfes Albrechts, in der Nähe des Albrechtbaches zutage tritt und sich ungefähr in nord-südlicher Richtung, mit einer einmaligen längeren Unterbrechung, etwa 200 Meter in der Länge hinzieht. Bei einer durchschnittlichen Breite von 5 Metern und darüber, ragt er teilweise bis zu 3 Meter Höhe über seine Umgebung empor, altem, verwittertem Gemäuer nicht unähnlich. Er besteht aus gemeinem, dicken Quarze. In den kleinen Hohlräumen desselben finden sich zahlreiche Kristalldrusen von gemeinem Quarze und wasserhellem Bergkristall. Es kommen feine, fast nadel-förmige Kristalle, aber auch solche bis zu 2 Zentimeter Länge und $\frac{1}{2}$ Zentimeter Durchmesser vor. Der Gmünder Pfahl dürfte, ähnlich wie der bayerische und böhmische Pfahl, seine Entstehung einer Verwerfung verankern, die vermutlich mit dem Einbruch des Gmünder Beckens zusammenhängt.

Rupert Gauer.

Gefahren der Einföhrung ausländischer Pflanzen. Wie verheerend die Einföhrung nicht bodenständiger Pflanzen werden kann, zeigt eine Notiz, die wir der „Austrierten Flora“ (Wien, Hugo Hirschmanns Verlag) entnehmen. Es heißt dort: „Ungleich gefährlicher als die Kaninchenplage erweist sich für die australische Landwirtschaft die verheerende Wucherung einer Kaktusart, die, wie das Kaninchen, aus Europa in Australien eingeföhrt wurde. Es handelt sich um die der Gattung der Kaktazeen angehörende Fackeldistel (*Puntia vulgaris*), die in den unfruchtbarsten Gegenden fortkommt, bei günstigen Bodenverhältnissen aber, wie sie sie in Australien vorgefunden hat, in geradezu unglaublicher Weise wuchert und dabei alle anderen Pflanzen erstickt. Die Fackeldistel war vor etwa 100 Jahren in Australien zu dem Zwecke eingeföhrt worden, dort die Cochenille zu der damals noch lohnenden Gewinnung des Karminfarbstoffes in Australien heimisch zu machen, eine Schildlaus, die auf der Fackeldistel lebt. In den 100 Jahren hat sich die Distel in Australien in einer Ausdehnung verbreitet, daß sie heute große Strecken fruchtbaren Bodens der Kultur vollständig entzogen hat. Allein im Süden von Neusüdwales ist das Ackerland nicht nur für die Kultur unbrauchbar geworden, sondern durch die dichtwachsende, mit scharfen Stacheln versehene Pflanze überdies unzugänglich gemacht worden; denn die Fackeldistel bedeckt heute wie ein Stachelverhau eine Oberfläche von $2\frac{1}{2}$ Millionen Hektar gegen 853.000 Hektar im Jahre 1911. Man berechnet das in ganz Australien durch den Kaktus der Landwirtschaft entzogene Terrain auf ungefähr 100 Millionen Hektar. Man hat gegen die Pflanze alles mögliche versucht; aber alles war vergebens, und als einziges Schutzmittel kommt noch das Arsenik in Betracht, dessen Verwendung aber einen unverhältnismäßig großen Kostenaufwand erfordert. Die australische Regierung hat für die Entdeckung eines geeigneten Vernichtungsmittels große Summen ausgeföhrt und würde sich sogar dazu entschließen, dem Erfinder eines solchen das von der Pflanze befreite Gebiet, soweit es vor der Wucherung fruchtbares Ackerland war, gratis als Eigentum zu überlassen.“ Unter der Wasserpflanzenwelt sehen wir ein Gegenstück in dem von Jahr zu Jahr zunehmenden Wuchern der kanadischen Wasserpest (*Elodea canadensis*), die bereits weite Strecken wertvoller Fischwässer vollständig „vergrast“ hat und in stehenden Gewässern der Verlandung wesentlich Vorschub leistet. Es zeigen

diese Beispiele, daß nicht nur die Einführung von fremden Tieren (Wissamratte), sondern auch von Pflanzen ebenso vom Standpunkte der Wirtschaft abgelehnt werden muß, wie vom Standpunkt des Naturschutzes.

Naturschutz*.

Fachstelle für Naturschutz.

Fachstelle für Naturschutz in Vorarlberg. — Tätigkeitsbericht. Dem Leiter der Fachstelle, Gymnasialprofessor Josef Blumrich, stehen folgende Sachberichterstatter als Leiter von Bezirksstellen zur Seite: Lehrer Karl Hane in Bludenz, Lehrer Karl Zerklauth in Feldkirch, Realschulprofessor Hans Baer in Dornbirn, Schulleiter Fr. Josef Fehler in Andelsbuch (Bregenzervald); der Bezirk Bregenz wird vom Leiter der Fachstelle betreut. Der vom Bundesdenkmalamt eingesandte kleine Zetteltatalog Vorarlberger Naturdenkmale wurde gesichtet und Verzeichnisse derselben an die Bezirksstellen behufs Überprüfung und Ergänzung verteilt. Als Sachbeiräte sind bisher gewonnen worden: Karl Trüdinger, Fabrikant in Bregenz, und Hofrat Heinrich, der höchste Forstbeamte des Landes, der den Vorarlberger Jagdschutzverein mit 600 Mitgliedern bereits mit dem Gedanken des Naturschutzes vertraut gemacht hat. Im Frühjahr wurde seitens der Fachstelle an alle Bezirkssektionen des D.-S. Alpenvereines im Lande ein Ansuchen um Handhabung des Schutzes der Alpenpflanzen gerichtet und ein Verzeichnis der geschützten und zu schonenden Pflanzen beigelegt. Zu Beginn des Sommers kam eine Abänderung des Vorarlberger Gesetzes zum Schutze der Alpenpflanzen vom Jahre 1915 zur Durchführung. Um gewisse Härten im Gesetze zu mildern, sind nach Rücksprache mit dem Leiter der Fachstelle von den 18 gesetzlich geschützten Pflanzen die meisten in die Liste der zu schonenden gestellt und bloß 4 als geschützt beibehalten worden, nämlich Edelweiß, Alpenmannstreu, Alpenakalei und hellrote Brunelle. Es sind dies solche Pflanzen, bei denen wegen großer Seltenheit oder allzu großer Beliebtheit die tatsächliche Gefahr der Ausrottung besteht. Der Leiter der Fachstelle benützte die Gelegenheit, im Ferienkurs in Bludenz einen Vortrag über Naturschutz zu halten. Anwesend waren mehr als 80 Teilnehmer, fast durchwegs Lehrer und Geistliche, weshalb der erzieherische, charakter- und gemütbildende Wert der Betätigung des Naturschutzes ganz besonders hervorgehoben wurde, um die Schulen zur Mitarbeit heranzuziehen.

Prof. Josef Blumrich.

In unserem Sinne.

Schutz der Zirbenbestände in Tirol. Die Tiroler Landesregierung hat zum Schutz der immer mehr zurückgehenden Zirbenbestände im Lande Tirol den nachfolgenden Erlaß herausgegeben: „Sowohl aus allgemeinen volks- und forstwirtschaftlichen Rücksichten, wie auch aus solchen des Naturschutzes erweist sich

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. Die Schriftlfg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [1923_7](#)

Autor(en)/Author(s): Hauer Rupert, Blumrich Josef

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten; Naturschutz: Fachstelle für Naturschutz 85-87](#)